

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

162. Jahrgang

Oldenburg, 20. April 2011

Nummer 4

In dieser Ausgabe:

»Leben«

Man sagt, der Schlaf sei der kleine Bruder des Todes. Dann ist das Wach-Sein das Kind des ewigen Lebens. Andacht von Pastor Manfred Schekahn zum Osterfest. ■

Herzliche Einladung

Der „Verein der Deutschen in Memel-Klaipeda“, unter anderem in Kooperation mit der Stadtverwaltung Klaipeda lädt herzlich zu den 14. Deutschen Kulturtagen 2011 ein. ■

500-Jahrfeier Heydekrug

Dieses Jahr wird das 500-jährige Bestehen der Stadt gefeiert. Dazu findet am 22. Mai in der Evangelischen Kirche der Stadt unter anderem einem deutsch-litauischen Gottesdienst statt. ■

»Keiner lebt für sich allein«

Oktober 1944. Heinz R. Beck war als Wehrmachtssoldat an der Ostfront. Er berichtet von seinen Erlebnissen in Tilsit. Von den Stunden, bevor deutsche Pioniere die der Königin-Luise-Brücke sprengten. ■



Memeler Dampfboot verbindet Landsleute in aller Welt!

Feuersbrunst vernichtet Pfarrhof Schwerer Verlust für Willkischken



Die Feuerwehr kämpfte vergebens: Der gesamte Pfarrhof wurde Opfer der Flammen

Foto: privat

Ein großes Feuer hat den Pfarrhof in Willkischken komplett vernichtet. Der vermutlich auf Brandstiftung zurückzuführende Brand hat den gesamten Pfarrhof mit Einliegerwohnung, Stallungen und Scheune zerstört.

Wenn auch die Scheune mangels Pflege schon sehr hinfällig war, so ist der Gesamtverlust des denkmalwerten Hofes für die Kirchengemeinde Willkischken sehr schmerlich. Die Einnahmen, durch Vermietung der Stallungen und Wohnung, werden zukünftig bei

der Finanzierung sehr fehlen.

Nach jahreslangen Leistungen der Heimatgemeinschaft Willkischken, der AdM (Arbeitsgemeinschaft der Me-

Großer Verlust

Wiederaufbau fraglich

mellandkreise), für die Kirche und das Pfarrhaus, wird nun wieder deren Hilfe gefragt sein. Leider sind die Mittel der Heimatgemeinschaft Willkischken inzwischen er-

schöpft, so dass diese an die Heimatfreunde die Bitte richtet, auch weiterhin zu helfen.

Da aus der stalinistischen Zeit aller Grund und Boden, Gebäude, selbst die Kirchen immer noch Staatseigentum waren, kämpfte die Heimatgemeinschaft Willkischken jahrelang für die Rück-Überzeugung an die evangelische Kirchengemeinde Willkischken. Erst im letzten Jahr – 2010 – gelang dieses durchzusetzen, und man überwies aus der Bundesrepublik Deutschland das Geld für drei dazu notwendige notarielle Beurkundungen. Werner Boes

»Leben«

Pastor Manfred Schekahn zum Osterfest

Man sagt, der Schlaf sei der kleine Bruder des Todes. Dann ist das Wach-Sein das Kind des ewigen Lebens, des Seins in der völligen Geborgenheit bei Gott. Wir feiern das Osterfest und freuen uns auf die Osterzeit. Ostern! „Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis. Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen; seit dass er erstanden ist, so lobn wir den Vater Jesu Christ. Kyrieleis“. Es folgt dann in dem alten Osterhymnus das dreifache „Halleluja“ und der Lobpreis: „Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.“ Über allem Dunkel dieser Welt leuchtet der Silberstreif der Auferstehungshoffnung am Horizont. Christus hat die Macht des Todes überwunden!

Im Alten Testament fragt Mose Gott einmal: „Wie soll ich dich nennen, wenn meine Landsleute nach deinem Namen fragen?“ Gott antwortet mit einem Namen, den man nicht übersetzen kann. Versucht man, ihn zu übertragen, könnte man sagen: „Ich werde sein, der ich sein werde“. Eine moderne Bibelübersetzung versucht es folgendermaßen zu deuten: „Ich bin der: Ich-bin-da“. Gott ist das Leben heute und in der Zukunft: „Ich bin da“. Oder wir können auch sagen: Gott ist das Prinzip des Lebens. Diese Formulierung kommt dem Namen Gottes sehr nahe! „Ich bin das Prinzip des Lebens“, – das sagt Gott uns gerade in der Osterzeit. Auch wenn modernste menschliche Technik in sich zusammenstürzt. Auch wenn Tyrannen ihr eigenes Volk angreifen. Gott sagt: „Ich bin da“. In Jesus Christus

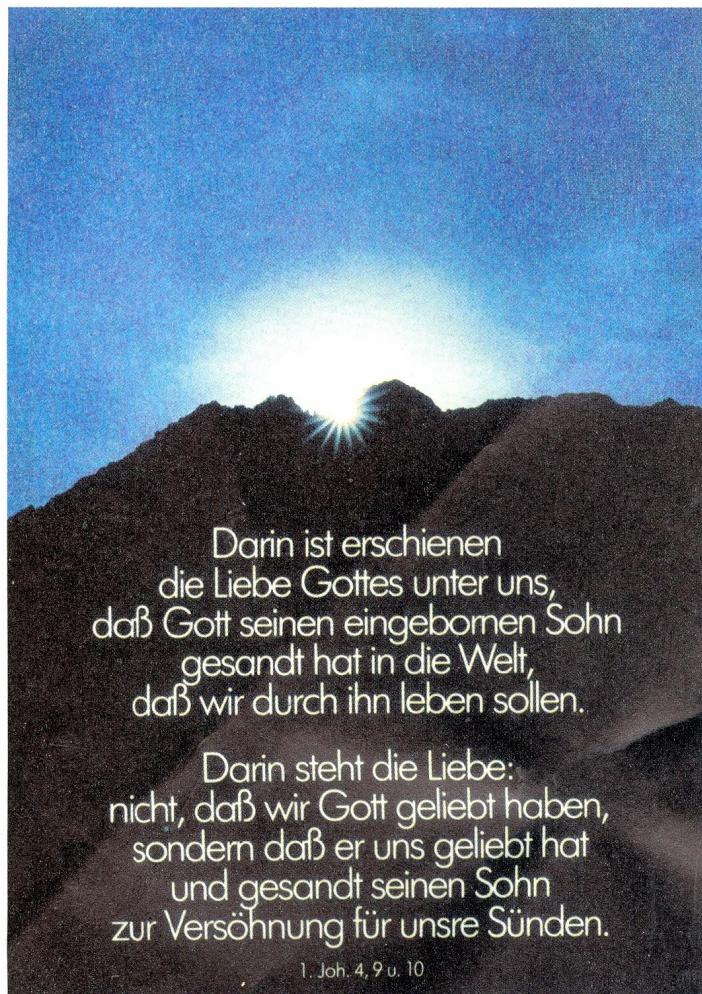
wird das ganz konkret und hoffnungsstark: nach aller Willkür und Falschheit triumphiert doch das Leben. In Christus wird Gott gegenwärtig: sein Prinzip des Lebens verändert die Welt. Was in dem eigenartigen Namen für Gott in der alttestamentlichen Geschichte ahnungsweise anklingt, wird in der jubelnden Botschaft des Neuen Testaments ganz konkret und gegenwärtig: Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

In dem eingangs zitierten Osterhymnus wird der österliche Lobpreis der Auferstehung Jesu Christi mit der Bitte versehen: „Kyrieleis“. „Herr, erbarme dich“, heißt das übersetzt. Herr des Lebens, erbarme dich, wenn bei uns trotz Ostern auf eigene Landsleute geschossen wird wie in Libyen. „Herr, erbarme dich“, wenn die Großmächte vorher

massenweise Waffen an den Diktator verkauft haben und ihn bei Staatsbesuchen, wie in Italien geschehen, sogar „Bruder“ nannten. „Herr, erbarme dich“, wenn wieder einmal ein Atomkraftwerk explodiert und Land und Leute auf Jahrhunderte verstrahlt werden. „Kyrieleis“, – denn du bist der Gott des Lebens. Menschen in deiner Nachfolge können aufatmen. Du bist der Silberstreif der Hoffnung in all dem Dunkel unserer Welt. Ob Krieg und Vertreibung, Armut und Hunger, Arroganz der Machtbesessenen und Gnadenlosigkeit der Diktatoren: Du bist ein Gott, der das Leben will. Seit der Auferstehung Jesu Christi weckt uns dieser Osterjubel von Schlaf und Tod zum Leben.

Ich wünsche Ihnen Kraft und Hoffnung aus dieser befreienden Osterbotschaft!

Pastor Manfred Schekahn



Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.

E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahlbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 27,
E-mail: buero@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig, Telefon 0160 /
90279316 ab 18.00 Uhr, E-Mail: memeler.dampfboot@googlemail.com
Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahlbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: buero@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 3,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 36,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 40,90 €, mit Luftpost 46,20 €.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.

Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
(BLZ 28050100) Kto.-Nr. 902 138 93

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.



Herzliche Einladung

Der „Verein der Deutschen in Memel-Klaipeda“, unter anderem in Kooperation mit der Stadtverwaltung Klaipeda lädt herzlich zu den 14. Deutschen Kulturtagen 2011 ein.

Diese jährlich stattfindende Veranstaltungsreihe zur deutschen Kultur und Sprache ist das renommierte Kulturergebnis für die Bewohner der Region und für Gäste des Vereins aus aller Welt.

Auch in diesem Jahr sind Beiträge der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. vertreten.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenfrei. Zusätzliche Informationen und Termine geben Ihnen gerne die Mitarbeiter des Vereins der Deutschen im Simon-Dach-Haus, die Geschäftsstelle der AdM und der Kreisvertreter Memel-Stadt.

Auszug aus dem vorläufigen Programm (Änderungen möglich):

3. Mai, 17.30 Uhr: Eröffnung der DKT 2011 mit einem Konzert im Simon-Dach-Haus, Jūros 7, Klaipeda.
5. Mai, 17.30 Uhr: Vorstellung des Buches „Bauhaus in Klaipeda“ pristatas, Simon-Dach-Haus, Jūros 7, Klaipeda In litauischer Sprache.
9. Mai, 18 Uhr: Filmvorführung „Nirgendwo in Afrika“, Simon-Dach-Haus, Jūros 7, Klaipeda. Deutsch mit litauischen Untertiteln.
12. Mai, 18 Uhr: Filmvorführung „Das fliegende Klassenzimmer“, Simon-Dach-Haus, Jūros 7, Klaipeda. Deutsch mit litauischen Untertiteln.

13. Mai, 13 Uhr: Festival der Deutschen Lieder, „Žemyna“ Gymnasium, Kretingos 23, Klaipeda. Teilnehmer sind Deutschlernende aus ganz Litauen.
20. Mai, 18 Uhr: Herbert Tennigkeit „Prosa – Gedichte – Anekdoten: Heiteres und Besinnliches aus Ostpreußen“, Simon-Dach-Haus, Jūros 7, Klaipeda.
21. Mai, 16 Uhr: Herbert Tennigkeit „Prosa – Gedichte – Anekdoten: Heiteres und Besinnliches aus Ostpreußen“, Thomas-Mann-Haus, Nida, Skruzdynės 17, Neringa, Nida.
22. Mai, 15 Uhr: Herbert Tennigkeit „Prosa – Gedichte – Anekdoten: Heiteres und Besinnliches aus Ostpreußen Vereinshaus des Vereins der Deutschen in Šilutė „Heide“, Valstiečių 4, Šilutė.
23. Mai, 17.30 Uhr: Konzert von Torsten Riemann „Das Glück bist Du“, Simon-Dach-Haus, Jūros 7, Klaipeda.
24. Mai, 18 Uhr: Konzert von Torsten Riemann „Das Glück bist Du“, Thomas-Mann-Haus, Nida, Skruzdynės 17, Neringa, Nida. 9. bis 11. Juni: Fotowerkstatt für Jugendliche mit Jacqueline Esen, Simon-Dach-Haus, Jūros 7, Klaipeda und Deutsche Bibliothek in der Ievos Simonaitytės Bibliothek, H. Manto 25, Klaipeda Teilnehmer sind 15 Jugendliche aus ganz Litauen.
19. Juni: Städtische Bühnen Münster. Theaterstück „Paradiesstraße“ evangelisch-lutherische Kirche, Pylimo 2, Klaipeda. In litauischer Sprache, die Uhrzeit steht noch nicht fest.

Reise zu den Kulturtagen: Anlässlich der Deutschen Kulturtage 2011 bietet die Firma SCHEER REISEN als Partner des Vereins der Deutschen auch in diesem Jahr allen Reisenden im Buslinienverkehr von Deutschland nach Memel und zurück einen Nachlass von 15 Prozent auf den regulären Reisepreis an. Information und Buchung: 42281 Wuppertal, Leonhardstraße 26, Telefon (0202) 500077, E-Mail: info@scheer-reisen.de

Die AdM informiert:

Termine 2011:

1. Mai / Juni 13. Deutsche Kulturwochen in Memel
2. 22. bis 29. Mai 500jahrfeier der Stadt Heydekrug in Heydekrug. Am 22. Mai „Tag der Memelländer“. Veranstaltung in Zusammenarbeit der AdM mit dem Verein Heide auf dem Vorplatz der evangelischen Kirche. Aufstellung einer Gedenktafel in deutscher Sprache auf dem evangelischen Friedhof. Am 27. Mai „Alexandra Tag“ (verstorbene Sängerin aus Heydekrug).
3. 28. bis 29. Mai Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Erfurt. Dazu werden Helfer gesucht. Wer ist bereit, an einem Informationsstand die AdM zu repräsentieren? Bitte melden Sie sich bei der Geschäftsstelle in Heddesheim, Telefon (06203) 43229

Vorschau 2012:

1. März: Regionaltreffen in Düsseldorf / 60 Jahre Memel-landgruppe Düsseldorf und Umgebung
2. Anfang August: 760 Jahre Stadtjubiläum in Memel. Zehn Jahre Partnerschaft Mannheim – Memel (Klaipeda). Organisation einer Bürgerreise nach Memel

3. September: Bundestreffen in Heddesheim / Bürgerhaus mit Feier am Memel-Gedenkstein in Mannheim

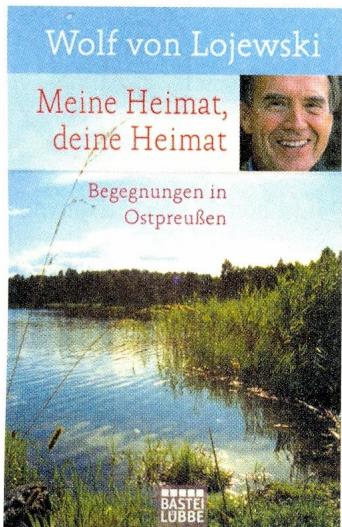
Außerdem ging die Arbeit am Archiv weiter. Vom 23. bis 28. Januar fuhren Günther Pietsch und Karin Gogolka nach Wahnbek zur Firma Köhler und Bracht, um am AdM-Archiv weiter zu arbeiten.

Wir hoffen, dass Ihnen die erste MD-Ausgabe des neuen Jahres gefallen hat, liebe Leser.

Spendenkonto der AdM e.V., Konto 64014757, BLZ 67050505, Sparkasse Rhein-Neckar-Nord „Stichwort Simon-Dach-Haus“

Karin Gogolka,
Stellv. Bundesvorsitzende





»Meine Heimat, deine Heimat« Das Land seiner Kindheit

liches Leben erzählt: ein russischer Oberst, der den Königsberger Dom wieder aufbaute; ein polnischer Computerspezialist, der ein Schloss vor dem Verfall rettete und Freundschaft mit den früheren Besitzern knüpfte; der letzte Deutsche in Bismarck an der Memel und viele andere.

Entstanden ist ein reiches, sehr persönliches Buch, das vom Alltag der Menschen, von Aufbruch und Wandel erzählt, aber auch von einer faszinierenden Landschaft in einem immer noch abgelegenen Winkel Europas.

Wolf von Lojewski studierte Rechtswissenschaften, bevor er sich dem Journalismus verschrieb. Er war Korres-

pondent in Washington und London, Leiter des Weltspiegel in Hamburg, Moderator der Tagesthemen sowie Leiter und Moderator des heute journal. Er erhielt für seine Tätigkeit zahlreiche Auszeichnungen, darunter die Goldene Kamera und den Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis. Ostpreußen ist für ihn ein ganz besonderer Flecken dieser Erde, denn die Heimat seiner Eltern hat auch ihn geprägt. ■

Wolf von Lojewski: *Meine Heimat, deine Heimat: Begegnungen in Ostpreußen. Verlag Bastei Lübbe, 248 Seiten, gebunden, 19,99 Euro, ISBN-10: 3785723830*

Wo's Dörfllein fast zu Ende ging,
dort an der Minge Saum,
erlebt ich meiner Jugendlzeit Traum.

Dort, wo wir uns fanden,
in Heimatlanden,
bei schwungvollem Tanz
und Fröhlichsein.

Früh morgens auf dem
Heimweg dann
Der Morgentau uns die
Füße küsst,
ein neuer Tag, nachsichtig
lächelnd, bereits
entgegen kam.

Was soll der Vers?
Was will der Reim?
Meine Seele macht' einen
Ausflug,
mehr kann's nicht sein.

Herbert Zebbitzies

In ruhevoller, unsichtbarer
Nacht, da werden viel' hohe
Gedanken geboren:
Seht, wie aus
stummer Finsternis
Ein strahlend-schönes
Licht erwacht!

*

Schlafend
In schöneren Räumen
leben, schaffend
die Härte der Welt
überleben, schauend
sich von der Mutter Erde
zum höchsten
Natur-Geheimnis erheben.

*

Überall,
wo du ein Stückchen
Heimat findest,
das ist es am schönsten
auf dieser Welt.

Heimat
ist ein Freuden-Quell,
der Generationen
verbindet.

*

Heimat
Besteht nicht nur
aus Himmel und Erde,
sie ist die verbindende
Seele.

Gerda Rohde-Haupt

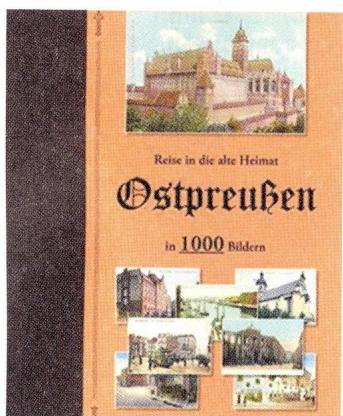
Wehmütige Erinnerungen Eine Bildereise nach Ostpreußen

ßen – eine ausführliche Zusammenstellung von bisher unveröffentlichten Aufnahmen der Sammlung Ko- schwitz.

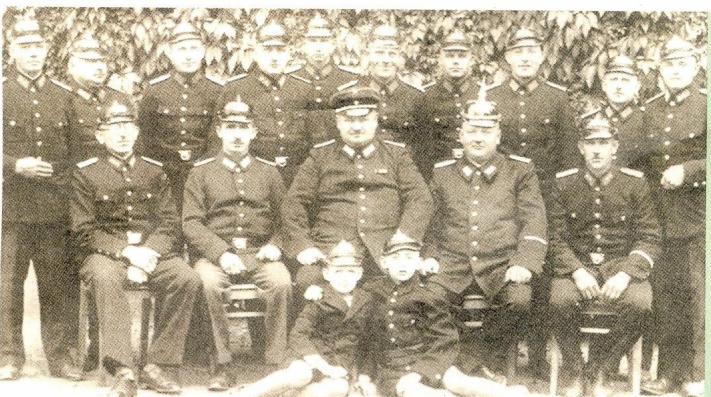
Gehen Sie auf eine Reise durch Königsberg und Ostpreußen, beginnend am Königsberger Schloss, dem Mittelpunkt der Hauptstadt. Weiter geht es zum Schlossteich, dem Paradeplatz, dem Königstor, über Roßgarten, Sackheim und Löbenicht, von der Lomse durch die Kaiserstraße zum Haberberg, vorbei am Ostbahnhof und der Börse, zu den Ostseebädern Warnicken,

Neukuhren und Cranz bis zur Begehung der Marienburg. Tauchen Sie ein in die kleine Geschichte Ostpreußens und lassen Sie sich auf eine Reise mitnehmen, in der sich als alte und das neue Ostpreußen vermischen. Ein Buch aus der Heimat, das so manche wehmütige Erinnerung weckt. ■

Wulf D. Wagner: *Reise in die alte Heimat – Ostpreußen in 1000 Bildern. Verlag Brandenburgisches Verlagshaus, 399 Seiten, 1000 Abbildungen, gebunden, 19,95 Euro, ISBN 978-3-94155-725-3.*



Ostpreußen – das Land zwischen Memel und Weichsel: Dunkle Wälder und fruchtbare Getreidefelder, meerumbrandete Küsten und einsame Seen, wehrhafte Burgen und verträumte Dörfer. 1000 Bilder geben einen Eindruck vom Leben in Ostpreu-



Leserin Waltraud Warken, geb. Kalnischkies, sandte dieses Bild an die Redaktion. Diese Aufnahme zeigt die freiwillige Feuerwehr von Pogegen, aufgenommen in den 30er Jahren. Ihr Vater ist der Zweite von links (stehend). Geboren wurde Herr Kalnischkies in Plaschen, wo er auch in der Kirche Posau ne spielt.

500-Jahrfeier Heydekrug

Kulturprogramm mit vielen Teilnehmern

Das Jahr 2011 steht im Heydekrug (heute: Siale) im Zeichen der 500-Jahrfeier der Stadt. Viele Veranstaltungen werden im Laufe des Jahres angeboten. Wir Memelländer sind auch dabei. Am Sonntag, den 22. Mai treffen wir uns in der Evangelischen Kirche der Stadt zu einem deutsch-litauischen Gottesdienst. Die Predigt hält Herbert Jakstein, Pastor i.R.. Anschließend ist das Anbringen einer Tafel auf dem alten evangelischen Friedhof vorgesehen. Nach dem Mittagessen wird mit einem Kulturprogramm der Tag auf dem Gelände vom Haus Heide fortgesetzt. Die deutschen Chöre aus Memel und Heydekrug sowie die deutsche Gemeinschaft aus Schaulen und Wilna werden die Teilnehmer mit ihren Beiträgen erfreuen.

Uwe Jurgsties, der Vorsitzende der Memellandkreise, hält einen Vortrag über die Geschichte Heydekrugs. Der Schauspieler Herbert Tennigkeit, Hamburg, wird Prosastücke, Gedichte, Anekdoten, Heiteres und Besinnliches aus Ostpreußen

vortragen. Natürlich wird auch viel Zeit für ein gemütliches Zusammensein sein.

In der Woche darauf werden am Freitag und Samstag weitere Veranstaltungen sein. Der Verein Heide unter der Leitung von Gerlinda Stunguriene startet an dem Wochenende ein großes Kulturprogramm mit vielen Teilnehmern auch aus den Litauen angrenzenden Ländern (Lettland, Estland) in der Innenstadt. Der Alexandra-Freunde-Verein wird am Freitag am Geburtshaus der berühmten Sängerin eine Gedenktafel anbringen. Ein Vertreter der Deutschen Botschaft aus Vilna (Vilnius) hat sein Erscheinen zugesagt.

Wir laden alle herzlich ein nach Heydekrug zu kommen. Unsere Landsleute im Memelland würden sich sehr darüber freuen, wenn wir mit ihnen feiern könnten. Wie wir wissen, geht es vielen unserer Memelländer in der Heimat wirtschaftlich nicht gut. Wir wollen aber Möglichkeiten schaffen, dass sie in Heydekrug dabei sein können. Sollten Sie finanziell helfen wollen, dann können sie das Geld auf das Konto der Arbeitsgemeinschaft „AdM e.V.“, Spar-



Die evangelische Kirche in Heydekrug.

Foto: Wikipedia

kasse Rhein-Neckar-Nord, Konto-Nr.: 640 14 757, BLZ: 670 505 05, mit dem Vermerk „Heydekrug“ überweisen. Wir danken Ihnen schon jetzt ganz herzlich für Ihre Hilfe.

Kontakt und Informationen: Herbert Jakstein, Köln, Telefon (0221) 637163, Kreisvertreter Heydekrug

Herbert Jakstein

Allenstein Stadt Allenstein-Land Angerapp Angerburg Bartenstein Braunsberg Ebenrode Elchniederung Fischhausen Gerdauen Goldap Gumbinnen Heiligenbeil Heilsberg Heydekrug
Wohlau
Treuburg
Tilsit-Ragnit
Tilsit-Stadt
Sensburg Schloßberg Röbel Rastenburg Pr. Holland Pr. Eylau Osterode Ortsburg Neidenburg Mohrungen Memel Stadt / Land Lyck Lötzien Labiau

Deutschlandtreffen

der Ostpreußen

28. - 29. Mai 2011, Messe Erfurt

Großkundgebung am Sonntag, 29. Mai 2011, 11.00 Uhr, Halle 1

Landsmannschaft Ostpreußen
Buchtstr. 4 · 22087 Hamburg · Telefon: 040/41 40 08-0
www.ostpreussen.de

Ostpreußen-
Erbe und
Verpflichtung

Impressionen aus dem Memelland

Friedhöfe: stumme Archive der Geschichte

Wenn man jemals von einem „Vorzeige-Friedhof“ reden kann, dann ist es der Friedhof in Wannaggen. Ich verweile gerne dort, immer wieder stoße ich auf Grabsteine und Kreuze mit deutscher Inschrift. Hier ruht jetzt auch der von uns allen verehrte Pastor Ernst Rogga.

Das letzte Mal sprach mich eine alte Memelländerin an, offensichtlich erkennt man mich als Deutschen (Markenzeichen: grüne Ranger-Jacke und Fernglas). Sie stellt sich mit „Karallus“ vor. Da fiel mir sofort der Name Hans-Peter Karallus aus Köln ein, der sich so Verdient um den Wiederaufbau der Wannagger Kirche gemacht hat. Eine Grabanlage fällt mir besonders auf – typisch memelländische Namen: Brigsies, Petruttis, Pi-klaps (verstorben 1966, 1971, 1976). Eine weitere schöne Grabtafel weist die Namen Fritz Wilhelm Barkait und Maria Martha Barkait auf (verstorben 1984, 1985). Eine

ältere, jedoch gut erhaltene Grabtafel, hat die Namen Emma Matschullat geb. Peteraux (hugenottisch) und Prä-

lebt Erna Naujoks noch in Wannaggen oder Umgebung.

Als älteste Grabtafel habe ich ein von Efeu überwucher-



Typisch memelländische Namen.

Foto: Dauskardt

zentor Gustav Matschullat (verstorben 1913, 1934).

Ein Grab hingegen wartet noch der Vollendung: Helmut 1935-1995 und Erna 1941-... Naujoks. Najoks und Naujokat waren häufige Namen im Memelland. Offensichtlich

tes Grab ausfindig gemacht mit dem Namen Gelszinnus (verstorben 1918).

Lange Zeit – bis zur Wende – durften deutsche Vor- und Nachnamen auf den Grabsteinen nicht erscheinen, sie wurden in litauische Schreibweise

umgewandelt; danach war ein Helmut nun einmal ein Helmutas.

Da ich von Natur aus immer neugierig bin, fuhr ich mit Walter Wallenschus an einem Tag zu einem noch erhaltenen Friedhof in der Nähe von Bismarck, es müsste der Friedhof von Tattamischken gewesen sein. Nach Aussage von Walter sind die Friedhöfe von Bismarck alle „entsorgt“. Tattamischken, ein altes Fischerdorf, ist vom Erdboden verschwunden. Zwar entdeckte ich zwei neu errichtete Ferienhäuser, aber vom alten Dorf ist nichts mehr vorhanden. Der Friedhof liegt – wie so oft – auf einem Hügel. Mehrere Gräber und Grabhügel finde ich, allerdings ist die Inschrift nicht mehr lesbar. Hier scheint wohl keine Menschenseele mehr aufzutauchen. Ich finde dann noch eine Tafel: Michael Bagdahn (verstorben 1950). Da am Stein zwei Grablichter stehen, muss wohl doch jemand zur Grabstelle eine Verbindung haben.

B. D.

Abgeschieden und ursprünglich Ein Besuch bei Walter Wallenschus

Nachdem ich schon einmal Ende November 2009 in Bismarck weilte (MD 1/2010), hatte ich Anfang November letzten Jahres einen besonderen Grund, Walter noch einmal aufzusuchen. Ruth Schöntag aus Königswusterhausen und Güter Uschtrin aus Regesbostel bei Buxtehude hatte mir jeweils einen ansehnlichen Geldbetrag als Geschenk mitgegeben. Beide Geschenke, aufgerundet durch einen Betrag von mir, nahm Walter mit Überraschung und Freude entgegen.

Ich übergab ihm die Adressen der Spender und er wollte gleich ins Haus laufen, um ein paar Dankeszeilen zu schrei-

ben. Davon habe ich ihn abgehalten mit dem Hinweis, das könne er ja noch später machen. Erst einmal wollte ich von ihm allerlei aus Bismarck wissen. Wie



„Flaschenkinder“

Später habe ich von Eva, meiner Betreuerin und Dolmetscherin vor Ort, erfahren, dass Walter den Zettel mit den Adressen verloren hatte. Kein

Wunder bei dem Betrieb auf dem Hof, da geht wohl öfter etwas verloren. Er ließ aber über Eva telefonische noch einmal seinen Dank an die beiden Spender aussprechen. Aus einer litauischen Zeitung, die mir Eva zuschickte, habe

ich erfahren, dass Walter in diesem Winter – infolge von Eis und Schnee – zeitweise von der Außenwelt abgeschnitten war. Der besorgte zuständige Bürgermeister aus Heydekrug hat dann bei ihm nach dem Rechten gesehen. Danach hat Walter Wasser nur noch aus dem Hofbrunnen durch einschlagen einer dicken Eisschicht schöpfen können. Walter ist offensichtlich hart im Nehmen, er scheint sich hier wohl zu fühlen. Ich könnte mich mit so einem Leben auch anfreunden, irgendwie gefällt mir diese Abgeschiedenheit auch. Wie sagt doch ein Gedicht: „Kein Klang der aufgeregten Zeit drang noch in diese Einsamkeit.“ Bernd Dauskardt

Sophie Marie Gräfin von Voss

„Neunundsechzig Jahre am Preußischen Hofe“

Aus den Erinnerungen der Oberhofmeisterin Sophie Marie Gräfin von Voss „Neunundsechzig Jahre am Preußischen Hofe“

Sophie Marie Gräfin von Voss (11. März 1729–31. Dezember 1814) lebte neunundsechzig Jahre am Preußischen Hof. Sie war über Jahrzehnte Gesprächspartnerin und Begleiterin von Königinnen und Königen. Sie verfasste ein Tagebuch, in dem sie Tagesereignisse und ihre Eindrücke festhielt. In den Erinnerungen „Neunundsechzig Jahre am Preußischen Hofe“ wird auch das Leben des preußischen Königspaares in Memel während der Napoleonkriege dargestellt. Hier sind einige Auszüge aus dem Tagebuch der Gräfin von Voss, in denen Verbindungen der preußischen Herrscher mit Vertretern anderer Nationen in verschiedenen Lebenslagen gezeigt werden. Diese Kontakte bewirkten nicht selten auch die Ein- oder Auswanderung.

Memel, 10. Juni 1802

Der russische Kaiser Alexander ging mit Majestäten in das zweite Zimmer und kam nach einigen Augenblicken wieder heraus, um auf eine sehr verbindliche und liebenswürdige Weise mit mir zu sprechen. Er ist ein schöner Mann, blond, mit



einer sehr frappanten Physiognomie, aber die Gestalt ist nicht schön, oder vielmehr er hält sich nicht gut. Er scheint ein weiches, menschfreundliches Gemüth zu haben; jedenfalls ist er überaus höflich und freundlich. Um zwei Uhr war Diner, unter dem Gefolge waren auch Graf Tolstoy, Kotschubey, Dolgorucki, Lieven, Wilkowsky, und Natisloff. Abends beim Thee waren die Herrschaften erst unter sich und unser Hofstaat

im vorderen Zimmer mit den Russen; aber bald kamen die Majestäten zu uns heraus; es wurden Spieltische gebracht und die Leute daran verteilt, und der Kaiser setzte sich zu mir und sprach sehr lange mit mir. Um elf Uhr Souper an kleinen Tischen.

Memel 12. Juni 1802

Zu Tische kam noch der portugiesische Gesandte in Petersburg, Chevalier Niyya, der ein

den Majestäten den Morgen über und auch beim Diner, der übrige Hof aß mit den russischen Herren. Der Kaiser war unendlich liebenswürdig und gnädig und trank auf meine Gesundheit auf eine besonders freundliche Weise. Er ist der liebenswürdigste Mann, den man sich denken kann. Nach Tisch schenkte er mir ein Paar sehr schöner Brillant-Ohringe und der Moltke ein Perlenhalsband. Ich dankte ihm für seine große Freundlichkeit und Gnade. Später ritt Königin wieder mit beiden Majestäten spazieren; nach dem Thee wurden die russischen Herren hereinbefohlen, um Abschied zu nehmen. Ich war ganz betrübt, daß diese hübschen Tage schon zu Ende sein sollten.

Memel 14. Juli 1807

Zu Tisch kamen die Schweden, die Russen, die Engländer und die Prinzen. Das Souper ist jetzt immer im Freien. Die besten russischen Generäle wollen ihren Abschied nehmen, da sie die Art, wie man gehandelt hat, unehrenhaft finden. Napoleon hat erklärt, daß seine Armeen bis zum 1. November im Lande stehen bleiben. Ich hoffe noch immer, daß die Russen den Krieg von Neuem beginnen werden! -

Besuch der Moskowiter in Königsberg

Im Mai 1697 wurde in Königsberg die „Große Moskowitische Ambassade“ durch den letzten Kurfürst Friedrich III. empfangen. Der Au-

fenthalt der Moskowiter war deshalb wichtig, weil unter ihnen in einem jedermann bald bekannten Inkognito sich der Zar Peter der Große befand, der

durch Trinkfestigkeit und schlechte Manieren der höfischen Gesellschaft ebenso auffiel wie durch sein Interesse für Hafen und Schifffahrt. Als Gast-

geschenk brachten die Russen ein reich mit Diamanten besetztes Szepter mit, das dann als preußisches Krönungszepter 1701 und 1861 verwandt wurde. Mit diesem Besuch bekamen die Beziehungen Preußens zu der

neuen Großmacht im Osten stärkeres Gewicht. Es gab eine, allerdings nur kleine, orthodoxe Gemeinde in Königsberg, und die Königsberger Zeitungen wurden in Moskau aufmerksam gelesen.

Wie alt ist der Krug „auf der Heide“?

Heydekrug wurde vor 450 Jahren zum ersten Male urkundlich erwähnt

Das Jahr 1511 ist in der Geschichte unserer Heimat das Jahr verschiedener Krugverschreibungen. Michel von Schwaben, der Memeler Ordenskomtur, stellte mehrere Handfesten aus, durch die treue Gefolgsmänner des Ordens mit Krügen belehnt wurden. Der Minge-Krug in Prökuls wurde vergeben. Stanko Budevik, nach dem die Ortschaft später Stankeiten benannt wurde, erhielt Krug und Fähre an der Wewirsze. Und am 23. Februar, dem Sonntag nach Petri Stuhlfieier, bekam Georg Talat den „Krug auf der Heide“.

Es erhebt sich für uns die Frage, ob es sich bei diesen Krugverschreibungen um Neugründungen oder um Verleihungen bereits bestehenden Krüge handelt. Der Wortlaut der Heydekruger Verschreibung, im Preußischen Staatsarchiv Foliant 233, Nr. 180, läßt eine Antwort nicht zu. Der Komtur schreibt, er habe seinem Ordensuntergesessenen den Krug auf der Heide gegeben. Das kann sowohl das eine als das andere heißen. Wir haben in den Ordensakten mehrfach Verleihungen schon bestehender Krüge, die wegen Todes des Krügers einen neuen Herrn fanden.

Es spricht manches dafür, daß der Krug auf der Heide (in der Ordensurkunde steht bereits „auf der Heyde“, womit die heutige Schreibung begründet ist) schon vor dem Jahre 1511 bestand, daß sich also Talat in ein gemachtes Bett setzen konnte. Da wir aber bisher keinerlei schriftliche Aufzeichnungen über den Heyde-Krug gefunden haben, die über das Jahr 1511 hinausreichen, müssen wir dieses Datum als einstweiliges Geburtsjahr der zweiten Stadt des Memellandes festhalten. Wenn wir heute in der Heimat wären, könnten wir den 450. Geburtstag Heydekrugs feiern.

Ähnlich ist es mit dem Krug Althof bei Memel. Von ihm wissen wir, daß er im Siebenjährigen Krieg verwüstet wurde. Eine Verleihungsurkunde datiert vom 28. Juni 1765 – aber wann hier erstmalig ein Krug errichtet wurde, darüber schweigen die Quellen. Bei zahlreichen Verschreibungen wird deutlich gesagt, daß eine bestimmte Fläche Landes zur Erbauung eines Kruges zuge-

teilt wird. Auch daraus läßt sich schließen, daß der Heyde-Krug evtl. älter ist als seine erste Erwähnung. Wir müssen hinzufügen, daß trotzdem die urkundliche Erwähnung des Heyde-Kruges eines der ersten Dokumente zur Geschichte unserer memelländischen Krüge ist. Frühere Verleihungen von Krügen sind uns über Ruß (1448), Nogeln auf der Kurischen Nehrung (1483), Schwenzeln (1509) und Schmelz (1503) bekannt, wobei sicher ist, daß der Schmelzer Krug bereits um 1475 bestand.

Die Aufgaben der Krüge

Wer an eine heutige Dorfgaststätte denkt, kann sich nur schwerlich eine Vorstellung von der großen Bedeutung machen, welche die Krüge in den früheren Jahrhunderten hatten.

Unsere heimatlichen Dorfkrüge mit Auffahrt und Kolonialwarenläden kamen dem alten Vorbild schon näher. Zahlreiche unserer dörflichen Gaststätten verkauften in ihren Gemischtwarenläden neben Kolonialwaren auch Haushaltsgeräte, landwirtschaftliche Artikel, Textilwaren usw. Das ist ein Erbteil der alten Krugtradition.

Zunächst einmal war ein Krug natürlich eine Stätte, in der getrunken wurde. Die Auswahl an Getränken war nicht groß. Es gab Bier und Branntwein. Die sogenannten kölmischen Krüge, die also vom Orden privilegiert worden waren, besaßen die Brau- und Brennerlaubnis und nutzten sie eifrig. Ein Krüger mußte sein Bier brauen und seinen Schnaps selber brennen können. Die sogenannten Amtskrüge da-

gegen verkauften nur Getränke, die sie vom Amte, also von den Brauereien und Brennereien des Ordens geliefert erhielten. Die Amtskrüger mußten den Absatz der Getränke „sich bestmöglich angelegen sein lassen und solchen auf alle Art und Weise zu befördern und vermehren trachten.“ Hier gab es noch keinerlei Bedenken wegen zu großen Alkoholkonsums. Da niemand von den kleinen Bauern im Gelde schwamm, war die Gefahr, seinen Verstand zu vertrinken, recht gering.

Dann war der Krug eine Übernachtungsstätte – die Vorstufe eines Gasthauses. Am 22. Februar 1619 erhielt der Fischmeister Urban Jagenteuffel für Kölmisch-Prökuls eine Kruggerechtigkeit mit dem ausdrücklichen Hinweis, er erhalte sie, weil der Minge-Krug nicht genügend Unterkunft für Reisende biete und weil die Kirchgänger einen Unterschlupf bei Unwetter und Regen benötigten.

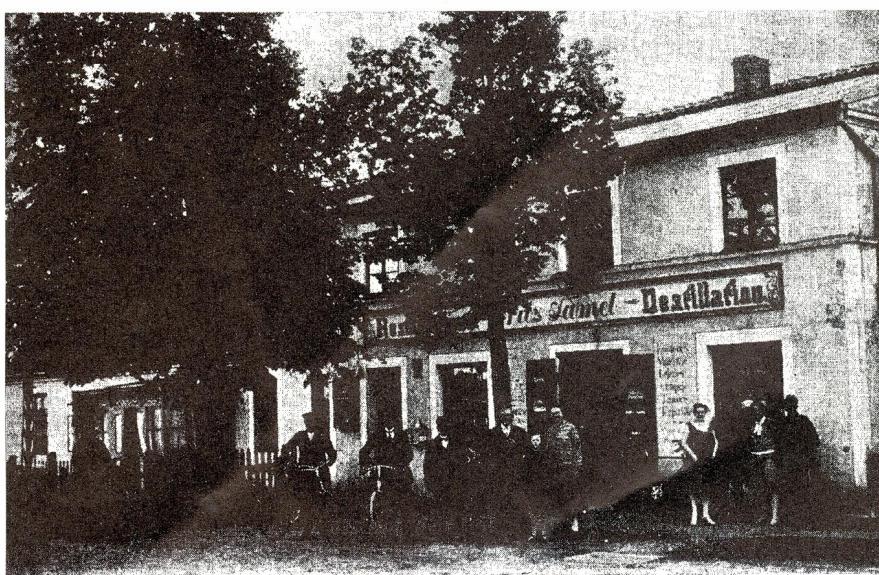
Weiter war der Krug eine Station zum Pferdewechsel. Reiter, die sich unterwegs befanden, kamen zumeist in amtlicher Eigenschaft als Kuriere oder hohe Herren, welche die Burgen des Ordens inspizierten. Am 3. Juni 1553 erhielt Henning Ebeling die Krugverschreibung von Adl. Deutsch-Crottingen mit der Verpflichtung, ein Pferd zum Besten „des Hauses“ zu halten. Mit dem Hause ist hier ohne Zweifel die Memeler Komturei des Ordens gemeint.

Schließlich war der Krug zumeist mit einer Höckerei verbunden. Die Zahl der Produkte, die man damals kaufen konnte, war erheblich kleiner als heute, da die Bauern noch alles Notwendige selber herstellten und völlig autark leben konnten. Eine kleine Warenliste ist uns von dem Daupener Krug erhalten, der 1741 erbaut worden war und 1753 in den Besitz des Landreiters Michael August Schwerin überging, der bei einer Versteigerung des Anwesens der Meistbietende gewesen war. Er bot feil Heringe, Licht, Salz, Teer, Essig, Pfeffer, Ingwer, Tabak und Tabakpfeifen.

Heydekrug als Konkurrenz für Memel

Der Heydekruger Krüger hatte an der Sziesze eine besonders gute Stelle gefunden. Er besaß rund um seinen Krug eine Landwirtschaft, ein Stück Wald, einen Anteil am Szieszeuer und eine Fischereigerechtigkeit am Haff, allerdings nur mit Wintergarn – also auf dem Eise. Im Sommer wird er sich seine Fische aus der Sziesze geholt haben. Der Fluß war damals schon gut bis zum Kruge mit Booten zu befahren, und die Haffischer erschienen im Sommer häufig, um hier ihre Fänge anzubieten und sich dafür manches aus dem Lager des Krügers zu holen. Dieser konnte natürlich mit den vielen angebotenen Fischen nichts anfangen. Er vertauschte sie weiter an die Bevölkerung der Heidegegend, die hier zum Teil schon Landwirtschaft betrieb, zum Teil aber auch in den noch unermesslichen Wäldern jagte, Fallen stellte und wilden Bienenköpfen den Honig abnahm (Beutner).

Sembritzki schreibt zu dieser Entwicklung: „Der Flecken Heydekrug trieb, ohne dazu irgendwie berechtigt zu sein, beträchtlichen Handel in Auf- und Verkauf, wodurch sowohl Memel als Tilsit geschädigt wurden. Alle Beschwerden darüber und die verschiedenen Abschiede vom 15. und 19. Oktober



Mehr als nur ein Krug

Eine Gastwirtschaft auf dem Lande war immer viel mehr als nur ein Krug, in dem man trinken konnte. Bei Samel in Schmallingen gab es Kolonialwaren, Eisen- und Kurzwaren, Geschirr und Papierwaren, Zusammenkünfte von Vereinen und Stammtischen.

ber 1578, 15. Juni und 20. Juli 1580, 8. März 1606, 20. Juli 1607 blieben fruchtlos, weil die herzoglichen Beamten, denen die Ausführung der Abschaffungs-Befehle oblag, die Sache nicht ernstlich handhabten. Im Jahre 1613 wurden die Beamten erneut und unter Strafandrohung angewiesen, ernstlich einzuschreiten, damit die Klagen ein Ende nähmen.“

67 Jahre nach dem Privileg von 1511 war also der Krug auf der Heide den Memeler Kaufleuten schon ein Dorn im Auge. Aus dem bescheidenen Tauschhandel war ein lebhafter An- und Verkauf von Gütern geworden, wobei wir vor allem am Pelzwerk, an Wachs, Leinen, Leder, Teer und ähnliche wertvolle Produkte denken müssen, an denen die Memeler gern allein verdient hätten.

Die Krüge als kulturelle Zentren

Wenn wir uns die Namen der Krüger ansehen, so stellen wir fest, daß sie zum größten Teil rein deutsch sind. Christian Urban (Dawillen), Adam Erasmi (Karkelbeck), Urban Jagenteuffel (Prökuls), Wilhelm von Mehlen (Nimmersatt), Henning Ebeling (Deutsch-Crottingen), Michael August Schwerin (Daupern) sind dafür nur einige typi-

sche Beispiele, die sich beliebig vermehren lassen.

Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts gab der Orden auch an treue Kuren Handfesten aus. Georg Talat, der Heide-Krüger, mag ein solcher eingedeutschter Kure gewesen sein. Erst im 18. Jahrhundert erscheint auch einmal ein fremder Name unter den Krügern. In Windenburg ist es 1721 sogar eine Frau Anna Dowmantowa Sie sicke, die den Krug erwirbt.

Allgemein kann behauptet werden, daß die Krüge Stützpunkte des Ordens zur Ausbreitung der deutschen Kultur waren. Sie waren keineswegs Inseln in einem Meer fremden Volkstums, wie das die Litauern gern sehen möchten. Sie waren zum großen Teil Kolonisationsinseln in neu erschlossenen Gebieten, in denen auch die bäuerliche Bevölkerung, soweit man damals von Bauern sprechen kann, zum großen Teil deutsche Namen hatte. Aus diesen Kolonisationsinseln in der „großen Wildernis“ wurden später die Keimzellen der Kirchdörfer. Aus dem einsamen Krug auf der Heide wurde der blühende Marktfecken Heydekrug, der zum Kreisort, zum Kirchdorf und schließlich zur Stadt aufstieg.

Heinrich A. Kurschat.

Töne im Stile der Hitlerjugend?

Solche Töne bei landsmannschaftlichen Jugendtreffen warf das Kommuniqué des Ostkirchentages in Ansbach uns (MD, Nr. 5) vor. Der Vorsitzende des Ostkirchenausschusses, Oberkonsistorialrat Gützow aus Lübeck, stellte fest, daß unsere Forderungen auf Heimatrecht unglaublich klingen, weil sie mit der „Hypothek der Rückgewinnung“ verlorener Gebiete belastet sind. Dieweil dort ja schon andere brave Menschen eine Heimat gefunden haben.

In Bezug auf Dummheit und Kurzsichtigkeit in Dingen, die unsere verlorene Heimat betreffen, sind wir vertriebenen ja allerlei gewohnt, doch das geht schon etwas zu weit!

Weiß der Herr Oberkonsistorialrat nicht, daß solche Äußerungen Öl in das Feuer östlicher Propaganda sind? Weiß er nicht, daß die „braven“, in unserer alten Heimat neuangesiedelten Menschen sich dort äußerst unwohl fühlen und lieber heute als morgen in ihre Heimat zurückkehren möchten? Zwangsumgesiedelte aus Rußland, Polen, aus Gebieten, die der Russe für sich beanspruchte, sie leisten nichts, sie kommen nicht voran in der neuen Heimat, weil sie sich dort nicht zu Hause fühlen. Dafür gibt es genug Beweise sogar in der Ostpresse. Weiß der Herr Oberkonsistorialrat nicht, daß die Siegmächte unsere Ostgebiete unter russische und polnische Verwaltung gestellt haben und die endgültige Regelung der Ostgrenzen einem Friedensvertrag vorbehalten ist?

Wir Heimatvertriebenen haben es nicht nötig, uns auf ein von Gott gegebenes Recht auf Heimat zu berufen, wie man es uns warnend unterstellen möchte. Denn wir berufen uns nicht auf ein Recht, sondern wir fordern Recht! Wir fordern das gleiche Recht

für uns, das der Russe in allen Tonarten afrikanischen Negervölkern zubilligt.

Ohne Heimatrecht und Selbsbestimmungsrecht für alle Menschen kann es in Europa keinen dauerhaften Frieden und keine echte Verständigung geben. Wer von Verzichten redet, stellt sich gegen die Forderung auf Recht und Gleichheit für alle und unterstützt damit die augenblickliche politische Denkweise des Ostens. Diese Denkweise sagt Frieden und Verständigung und meint Ausbreitung des Kommunismus über ganz Europa.

Unser Kampf für die verlorene Heimat ist damit ein Kampf für die Freiheit, für die Erhaltung unserer Kultur und für dauerhafte Verständigung auf dem Boden des Rechtes.

Wenn es einmal zu dieser Verständigung kommt, dann wird auch für die gesorgt, die jetzt in unserer alten Heimat sich breit gemacht haben und um die sich der Herr Oberkonsistorialrat in christlicher Nächstenliebe auf unsere Kosten Sorgen macht: Auch sie werden dann zurückkehren dürfen in ihre angestammte Heimat, die ihnen ebenso am Herzen liegt, wie uns die unsere. Es sind Menschen, von denen unsere große Heimatdichterin Agnes Miegel am Vorabend ihres 82. Geburtstages im deutschen Fernsehen sagte: Auch diese tun mir leid, die kein Verhältnis haben zu dem Boden, auf dem sie leben müssen.

Wer unsere Liebe zur Heimat durchaus nicht verstehen will, sollte doch wenigstens begreifen, daß Mut und Eintreten für Recht und Wahrheit nicht gleichbedeutend sind mit Säbelrasseln und Kriegslüsternheit und daß solche Haltung auch vom Gegner mehr geachtet wird als Feigheit und Unterwürfigkeit.

G. Grenz.

Warten auf Wunder

An einem dieser sonnigen Vorfrühlingstage fuhren wir hinaus vor die Tore Bonns. Herzerquickender Anblick des traulichen Gemäuers der alten Römerstadt! Weiße Giebel neuer Häuser ringsum, Wallfahrtskirche am Rebengang. Inmitten der Strom, der freudig seufzt unter der Last der reichbeladenen Kähne und Schiffe. — Und drüber am Wald, wo keiner mehr siedelt, ein Barackenlager, eine provisorische Wehrmachtsunterkunft, wie es scheint.

Wir stiegen mühsam hinauf. Fragten unterwegs, was das soll, da oben: „Ja, ich glaube, Flüchtlinge wohnen da in der alten Arbeitsdienstbaracke, Pollacken sozusagen, in diesem Klein-Moskau“ sagte zögernd der Mann, der, wie sich später herausstellte, selber dort „zu Hause“ war.

Wie das wimmelte von kleinen, kleinsten Kindern und Halbwüchsigen draußen! Hinaus aus der Enge, nach so viel düsteren Monaten! Freilich, die sahen nicht gerade aus wie kleine Engel, die frisch gewaschen an der Hand der Betreuer in den Kindergarten spazieren. Aber „Pollacken“? Die Frau im mittleren Alter geht aus sich heraus, nachdem sie hört, daß wir Landsleute seien: „Sie nennen uns „Pollacken“, die Alten, die hier seit Jahren hausen, weil wir vor zwei Jahren von dort her kamen, wo jetzt „Polen“ sein soll. Dabei sind sie selber mehr verlaust als wir. Und was können wir denn dafür, daß der Bürgermeister nichts anschafft?! Zuerst drei Monate ohne Licht und Möbel, sechs Mann auf sechs Quadratmetern, je zu zweit auf einer Matratze! Und als endlich eine Kammer frei wurde nebenan, da heißt es, da warten schon andre! Na, immer noch besser als im Zigeunerwagen wie die da drüber!“

Der Mann, bebrillter Sechziger, Ingenieur seines Zeichens, ist weniger versöhnlich. „Nichts tut sich hier, nichts, obwohl ich mir die Finger wund geschrieben habe. Rausschmeißen möchten sie einen am liebsten. Passen nicht in die Gegend, in die feine Fremdenverkehr, ja, das ist Trumpf, aber solche, wie wir, die möchten lieber gehen als kommen. Arbeit? Wer will einen Alten wie mich? Und wenn, wie komme ich da herauf und herunter, täglich eine Stunde ohne Fahrzeug? Zeitvertreib — haben wir keinen. Radio, Zeitung ist nicht, und schon gar nicht Fernsehen. Da bleibt eben nur das Grübeln.“

Wir stiegen hinunter zur Kapelle. An campenden Diplomatenwagen vorbei, durch gräßliches Rebengeld. Ja, auch hier, an diesem frommen Ort, hat sich Wundersames ereignet! Die Spenden flossen reichlich. Die berühmten Gemälde konnten restauriert werden. Und der Ruf der Kanzel, der christlichen „Bild“-Zeitung, blieb nicht ungehört. 1½ Millionen DM haben die Leser gespendet für die Negerflüchtlinge in Afrika. Geld nicht nur, sondern kleine Kostbarkeiten, teure Andenken, das Schärflein des Studenten, des Rentners, der Witwe! Die bösen Deutschen, nicht wahr, sind besser als ihr Ruf. Auch für die „Brüder und Schwestern“ im Lager oben fällt gelegentlich was ab, zu Weihnachten und so!

Aber kein Flugzeug kommt vom Himmel, daß sie es bekränzen könnten wie einen rettenden Engel!

10 000 Deutsche warten noch auf dieses Wunder! Ne.

Wir gratulieren

Alfred Augustat aus Pogegen, jetzt Driesner Straße 3, 10439 Berlin, Telefon (030) 4455920, nachträglich zum 75. Geburtstag am 13. März.

Irmgard Kunkies geb. Einars aus Kindschen-Bartel Krs. Memel, jetzt 47809 Krefeld, Giesenweg 122, Telefon (02151) 545217, zum 75. Geburtstag am 5. April.

Alfred Gintaut aus Timstern und Plaschken, jetzt Bergstraße 6, 49536 Lienen, Telefon (05483) 664, zum 75. Geburtstag am 9. Mai.

Betty Goos geb. Sellnies aus Paszieszen Krs. Heydekrug, jetzt P.O. Box 9 Ridgeway Ontario LOS 1NO Kanada, Telefon 001 (905) 894-1946, zum 80. Geburtstag.

Waltraut Kallis geb. Krušchat aus Mikut-Krauleiden, jetzt Friedensring 35, 19243 Wittenburg, Telefon (038852) 50217, nachträglich zum 80. Geburtstag am 15. März.

Prof. Dr. Erich Hermanies aus Paszieszen Krs. Heydekrug, jetzt Grüner Winkel 34, 09127 Chemnitz, zum 80. Geburtstag am 10. April.

Karl-Heinz Aschmann, der Letzte vom Flugplatz Rumpischken bis 1942, dann Mühlenstraße 48 in Memel, jetzt 28816 Stuhr, Wupperstraße 38, Telefon (0421) 564150, zum 80. Geburtstag am 24. April.

Erna Storim geb. Hann aus Groß Grabuppen, jetzt Stationsstraße 5, 76637 Rastatt, Telefon (07222) 31766, zum 80. Geburtstag am 18. Mai.

Ruth Schöntag geb. Allisat aus Coadjuthen, jetzt Goethestraße 25, 15711 Königswusterhausen, Telefon (03375) 872629, zum 80. Geburtstag am 20. Mai.

Ulla Brzoska geb. Urbat aus Alt Stramehnen, jetzt Schwarzwaldstraße 8, 65779 Kelkheim, Telefon (06195) 61282, zum 81. Geburtstag am 25. April.

Walter Matthies geb. Mattheusz aus Windenburg, jetzt Brookweg 57, 21456 Wentorf/Hamburg, zum 81. Geburtstag am 2. Mai.

Erna Blisginnis aus Wersmelingen, jetzt Königsalle 62, 44789 Bochum, Telefon (0234) 313589, zum 81. Geburtstag am 18. Mai.

Walter Doblies aus Starischken, jetzt Achterndik 70, 22955 Hoisdorf, Telefon (04107) 4995, zum 82. Geburtstag am 26. April.

Waltraut Marschalk geb. Saunus aus Uigschen, jetzt H.-Sachs-Weg 16, 40764 Langenfeld, Telefon

de, Telefon (039454) 42498, nachträglich zum 83. Geburtstag am 28. März.

Irmgard Schulz geb. Behr aus Matzstubbbern, jetzt Blankenburger Straße 65, 47259 Duisburg, Telefon (0203) 782499, zum 83. Geburtstag am 11. Mai.

Heinz Gedrat aus Lompönen, jetzt LT 72028 Piktupenai, Taurages I, Kilnojamasis Pastas, zum 84. Geburtstag am 14. April.

Hans Brekow, jetzt 40472 Düsseldorf, Harpener Straße 24, Telefon (0211)

mel LT 93159, Alksnynsg 8-28, Telefon 00370 (46) 477101, zum 86. Geburtstag.

Gerda Gedrat aus Lompönen, jetzt LT 72028 Piktupenai, Taurages I, Kilnojamasis Pastas, zum 86. Geburtstag am 22. April.

Hedwig Dirnhofer geb. Männus aus Ramutten-Tennetal, jetzt 92224 Amberg, Paradiesgasse 9, Telefon (09621) 13665, zum 86. Geburtstag am 2. Mai.

Heinz Kerckau aus Weszeningken, jetzt 58762 Altena, Breslauer Straße 22 zum 86. Geburtstag am 7. Mai.

Ruth Weiß geb. Reisgies aus Tattamischken, jetzt Haffwinkel 5, 18220 Rerik, Telefon (038296) 70105, zum 86. Geburtstag am 14. Mai.

Alfred Frohnert aus Memel, Alexanderstraße 10, jetzt „Haus Ulrich“, 76684 Östringen, zum 87. Geburtstag am 25. April.

Ilse Link geb. Schwark aus Russ, jetzt Amerika, Adresse unbekannt, Telefon über Brigitte (0228) 466566, zum 87. Geburtstag am 4. Mai.

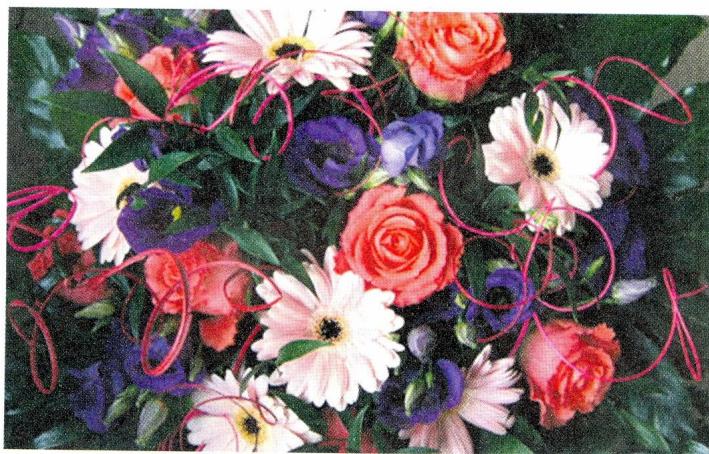
Christel Kupffer geb. Peterreit, jetzt 32805 Bad Meiningen-Horn, Henkelstraße 1a, Telefon (05234) 3741, zum 87. Geburtstag am 9. Mai.

Paul Kröhnert aus Joseph-Grutscheit, jetzt Krohnskamp 27, 24559 Henstedt-Ulzburg, Telefon (04193) 2543, zum 87. Geburtstag am 23. Mai.

Kurt Namertat aus Memel-Schmelz, Mühlentorstraße 11, jetzt Aurikelweg 4, 50259 Pulheim, Telefon (02238) 51493, zum 87. Geburtstag am 23. Mai.

Hertha Puttrus geb. Gybas, jetzt 77933 Lahr/Schwarzwald, Dinglinger Hauptstraße 34/2, Telefon (07821) 39878, zum 88. Geburtstag am 3. Mai.

Erich Aug aus Weszeningken, jetzt 42929 Wermelskirchen, Telegrafenstraße 3a zum 88. Geburtstag am 5. Mai.



Ein kleiner Blumengruß vom Memeler Dampfboot. Foto: Archiv

(02173) 15203, zum 82. Geburtstag am 28. April.

Christel Volkenand geb. Urbat aus Skerswethen, jetzt Schwarzwaldstraße 8, 65779 Kelkheim, (06195) 61281, zum 82. Geburtstag am 1. Mai.

Christel Schmidt geb. Romann aus Coadjuthen/Wersmelingen, jetzt Hohenzollerstraße 7, 72631 Aichtal, Telefon (07127) 56471, zum 82. Geburtstag am 13. Mai.

Herta Engelke geb. Engelke aus Willkieten/Stankeiten, jetzt Stankaicu/Kaimas, Willkycu Posta, 5744 Silutes/Lietuva, nachträglich zum 83. Geburtstag am 4. März.

Ernst Strangalies aus Memel-Schmelz, Mühlentorstraße 31, jetzt Bleichenkopf 12, 38875 Elbinger-

657757, zum 84. Geburtstag am 24. April.

Ruth Cremer geb. Papendick aus Laugallen, jetzt Gondelsheimer Straße 15, 76139 Karlsruhe, Telefon (0721) 688276, zum 84. Geburtstag am 18. Mai.

Gerda Wulff geb. Weidekat aus 27568 Bremerhaven, Deichstraße 23a zum 85. Geburtstag am 6. Mai.

Gerhard Schlenther aus Heydekrug, Ramutterstraße, jetzt 07985 Elsterberg, Sachswitzerstraße 2, Telefon (036621) 8506, zum 85. Geburtstag am 8. Mai.

Hortensia Weihrauch aus Ramutten-Tennetal, jetzt 58415 Witten, Postfach 2533, Telefon (02302) 14929, zum 85. Geburtstag am 16. Mai.

Marta Tideks geb. Posingies aus Darzeppeln, jetzt Me-

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Frühlingstreffen in Düsseldorf – Am ersten warmen Frühlingstag dieses Jahres konnte die Erste Vorsitzende am 12. März im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf 51 frohgelebte Landsleute an mit bunten Primeln geschmückten Tischen begrüßen, darunter auch Adelheid Redweik und Gertrud Pause aus Essen sowie die treuen Mitglieder des Kirchspiels Wilkischken und einige Gruppenmitglieder aus Dortmund. Mit Johann Wolfgang von Goethes „Gefunden“ leitete die Vorsitzende das Frühlingsprogramm ein. Inge Paul, Erika Brekow und Annegold Gallert trugen heimatliche Gedichte vor, umrahmt von gemeinsam gesungenen Liedern. Der Zweite Vorsitzende Günther Frentzel-Beyme erinnerte in einer Lesung „Frühling am Strom“ an das Aufbrechen der Eisdecke auf dem Memelstrom. Beim zünftigen Pillkalter wurde wieder ausführlich plachandert. Die Erste Vorsitzende bedankte sich bei allen Mitarbeitern, Helfern, Kuchen-spendern und Anwesenden für dieses gelungene und harmonische Treffen.

Karin Gogolka

TREFFEN der Memelländer

Düsseldorf – Es sei noch einmal an unsere Bustagesfahrt am 27. April nach Monschau/Eifel mit geführter Stadtrundfahrt erinnert. Ab-

fahrt 9 Uhr, Düsseldorf, Busbahnhof Worringer Straße, nahe am Hauptbahnhof mit dem Bus der Firma „Knoben“, Heinsberg.

Karin Gogolka
*

Hannover – Bevor es in die Sommerpause geht, wollen wir uns noch einmal am Sonntag, den 01. Mai 2011 ab 15 Uhr im Central - Hotel „Kaiserkhof“, Ernst-August-Platz 4 (gegenüber dem Hauptbahnhof) treffen. Wir wollen in gemütlicher Runde Neues aus dem Memelland erzählen. Über Beiträge von den Teilnehmern freuen wir uns. Außerdem werden wir genauereres über unsere geplante Bootsfahrt in Hannover bekannt geben. Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Michael Meyer
*

München – Sonnabend, 7. Mai, 14 Uhr, trifft sich die Gruppe im „Haus des Deutschen Ostens“, Am Lilienberg 5, München. Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Ingrid Gendrolus
*

Windenburg – Herzliche Einladung zum 30-jährigen Bestehen der Ortsgemeinschaft Windenburg am Sonnabend, 30 April 2011, im Gasthaus Gerken, Uphuser Heerstraße 55, 28832 Achim-Uphusen bei Bremen. Die Veranstaltung beginnt um 11 Uhr, die Anreise sollte bis 11.15 Uhr erfolgen. Das gemeinsame Mittagessen beginnt um 12.15 Uhr.

Günter Nicolaysen

500 Jahre Heydekrug (Silute)

Heydekrug – Die Stadt wird in diesem Jahr 500 Jahre alt. Am 22. Mai wollen wir Memelländer an einen Tag dieses Jubiläums feiern. Wir beginnen mit einem Gottesdienst in der schönen Evangelischen Kirche am Sonntagvormittag. Anschließend ist geplant, eine Tafel in deutscher Sprache auf dem Evangelischen Friedhof anzubringen. Wie bekannt, finden auf diesem alten Friedhof keine Beerdigungen mehr statt. Es gibt Vorschläge, den Friedhof einzuebnen und einen Park anzulegen. Dabei sollen die Grabsteine bekannter Persönlichkeiten in der Friedhofshalle aufbewahrt werden. Nach dem Friedhof wird ein Kulturprogramm in einem Zelt am Haus Heide angeboten. Anschließend gibt es viele Möglichkeiten der Gemeinschaftspflege der Memelländer mit den Litauern. Während der folgenden Woche gibt weitere Veranstaltungen im Haus Heide. Auf eine besondere Ereignis möchten wir ebenfalls hinweisen. Der Alexandra-Freunde-Verein wird am Donnerstag, den 26. Mai eine Gedenktafel zu Ehren der bekannten Sängerin an dem Ort anbringen, wo Alexandras Geburtshaus stand. Heute ist dort ein Kindergarten. Der Kulturreferent der Deutschen Botschaft in Wilna hat seine Teilnahme in Heydekrug angekündigt. Wir freuen uns, wenn viele Memelländer an diesen Festlichkeiten teilnehmen könnten.

Herbert Jakstein

Fern der Heimat starben:



Kurt Papendick
geb. 23.07.1922 in Medischkehmen
gest. 21.02.2011 in Zemaiciu Naumiestis

Walter Ilginius
aus Memel
geb. 26.03.1932
gest. 31.12.2010 in Erfurt

Frieda Zander geb. Prusseit aus Coadjuthen
geb. 07.05.1925
gest. 01.10.2010
in Hamburg

Eva Josupeit
aus Weszeningken
gest. 01.04.2011
in Hamburg
im Alter von 85 Jahren

Ernst Ribbat
geb. 09.12.1920
in Prökuls/Memel
gest. 14.03.2011 in 24214 Altwittenbek

Meta Teege geb. Gramatzki
geb. 09.01.1922 in Bejehden Krs. Memel
gest. 15.12.2010
in Grünstadt

Frieda Kippler geb. Schlopsna
aus Schleppen, jetzt Georgstraße 16, 31515 Wunstorf, Telefon (05031) 15516, zum 88. Geburtstag am 15. Mai.

Erna Altenberg geb. Mertineit aus Weszeningken, jetzt 39167 Ochmersleben, Am Sportplatz 4 zum 89. Geburtstag am 28. April.

Martha Schalinskiy aus Baltupönen zum 90. Geburtstag am 19. März.

Gerda Hübner geb. Preugschat aus Pageldienen Krs. Heydekrug, jetzt Kaisers-

werther Straße 354, 47259 Duisburg, Telefon (0203) 789325 zum 90. Geburtstag am 5. Mai.

Hedwig Tamoschat geb. Petrowski aus Medszokelmoor Krs. Heydekrug, jetzt Hermsdorfer Straße 6, 09326 Geringswalde, zum 91. Geburtstag am 3. April.

Ida Lübbe geb. Leckschas aus Uszlöknen Krs. Heydekrug, jetzt Uelitzer Straße 17, 19077 Rastow, zum 92. Geburtstag am 16. Mai.

Erna Resas geb. Kusan, Kukoreiten Krs. Heydekrug, jetzt Kaldenberg 5, 46483 Wesel, Telefon (0281) 21399, zum 92. Geburtstag am 19. Mai.

Erich Knekties, jetzt Kölnerstraße 157, 53919 Weilerswist, Telefon (02254) 2284, zum 96. Geburtstag am 17. April.

Zum Fest der Goldenen Hochzeit

Brigitta und Günter Frentzel-

Beyme aus Memel, jetzt Am Krausen Baum 14, 40489 Düsseldorf, Telefon (0211) 401702, feiern am 4. April 2011 Goldene Hochzeit.

Zum Fest der Diamantene Hochzeit

Am 10. März feierten **Hanna und Herbert Stömer** aus Langullen, jetzt 18279 Friedrichshagen, Telefon (038452) 21265, die Diamantene Hochzeit.

»Keiner lebt für sich allein«

Als die Königin-Luise-Brücke fiel

Westdeutschland und Berlin waren pausenlosen Luftangriffen ausgesetzt. Bis zum Sommer 1944 war Ostpreußen dagegen eine friedliche Oase. Ende Juli und Ende August wurde Tilsit mehrmals mit Bomben belegt. Jetzt, Mitte Oktober hatte sich das Straßenbild von Tilsit ebenfalls der Not der Kriegszeit angepasst. Es roch regelrecht daran, dass die Rote Armee auf dem Anmarsch auf Ostpreußen war.

Diejenigen, die in den Jahren davor vor den immer heftiger werdenden Fliegerangriffen nach Ostpreußen ausgewichen waren, fühlten als erste instinktiv, dass es doch ratsamer sei, sich wieder in die bombengefährdeten Westgebiete zu begeben, als den Russen in die Hände zu fallen. So kam eine heimliche Fluchtbewegung in Gang.

Die ostpreußische Bevölkerung blickte voll trüber Ahnung nach Osten. Gauleiter Erich Koch bezeichnete wider besseres Wissens jeden Ge-

danken, dass der Russe ostpreußischen Boden betreten könnte als Flaumacherei. „Tapfer und treu!“ schrieben die Goldfasanen mit großen weißen Buchstaben an fast jedes Haus.

Aus dem Genesungsurwahl zurückgekehrt, war mir in der Gneisenaukaserne zu Heiligenbeil nur ein kurzes Gastspiel vergönnt. Die Marschkompanie fuhr am 12. Oktober 1944 in einem normalen Personenzug nach Zinten. Es sah aus, als ginge es zu einem Betriebsausflug. Auf dem Truppenübungsplatz Stablaack wurden wir feldmarschmäßig ausgerüstet. Die Fahrt ging dann weiter über Königsberg und Labiau nach Tilsit.

Es mag wohl der 14. Oktober 1944 gewesen sein, als unsere Einheit in Fliegermarschtiefe über die Königin-Luisen-Brücke die Memel in nördlicher Richtung überquerte. Festungsbautäbe des Heeres

hatten den Verlauf der Ostpreußenschutzstellung festgelegt. Die Einzelausführung lag in den Händen der Partei. Die von ihr beauftragten Leute besaßen natürlich nicht die entsprechende Ausbildung. So entstanden zum Teil recht fragwürdige Gebilde. In ein solches wurden wir eingewiesen. Es waren Schützenlöcher für je zwei Mann und MG-Stellungen.

Wir präsentierten uns dem Feind in halber Höhe eines Hangs bei Willkischken an der Jura, 15 km ostwärts Tilsit.

Am Morgen des 16. Oktober 1944 machte sich die Rote Armee um 7 Uhr durch ein gewaltiges Trommelfeuer bemerkbar. Russische Panzer rollten vor. Sie und die feindlichen PAK schossen unsere sich heftig wehrenden Schützenester nach und nach zusammen. Das feindliche Feuer war so stark, dass wir uns untereinander von Schützenloch

zu Schützenloch nicht verständigen konnten. So wurde aus jedem ein Einzelkämpfer. Der fehlende durchgehende Graben machte ein seitliches Ausweichen unmöglich.

Wenn wir nur mit einer Stange die Sonne über den Berg schieben könnten, damit uns die Nacht unsichtbar machen würde. Stunde um Stunde arbeiteten sich die Iwans trotz großer Verluste näher an unsere Schützenlöcher heran. Als es endlich Nacht wurde, lagen sie auf Rufweite vor uns. Zum Sturmangriff hat es ihnen nicht mehr gereicht. Mit „Urrähh“ mögen die Iwans unsere Stellungen am nächsten Morgen gestürmt haben, aber der Vogel war aus diesem extrem miesen Nest ausgeflogen.

Wenn wir hier auch „stiften gehen“ mussten, so haben wir dennoch unseren Kampfauftrag in den nächsten Tagen erfüllt. Von Stellung zu Stellung zogen wir uns unter schweren Kämpfen an die Memel zurück.



Eins der Wahrzeichen von Tilsit: Die Königin-Luise-Brücke wurde im Oktober 1944 von deutschen Pionieren gesprengt.



Heute ist die Brücke einer der wichtigsten Grenzübergänge für den Straßenverkehr.

Fotos (2): Archiv

In der Nacht zum 21. Oktober 1944 setzten wir auf einer Kriegsbrücke bei Ragnit über die Memel. Für den Rest der Nacht kamen wir in Neuhof unter. Es hieß, dass wir in Ehrenfelde einige Tage in Ruhe bleiben sollen. Dort angekommen, erhielten wir überraschend den Befehl, uns sofort zum nördlichen Brückenkopf der Königin-Luisen-Brücke in Tilsit zu begeben. Nach hastigem Marsch durch das stark zerstörte Tilsit trafen wir am Abend im Brückenkopf ein. Dort waren Fähnriche der Offiziersschule Thorn mit ihrem Kommandeur, einem Oberst. Ein Oberfeldwebel führte unsere Kompanie. Mit 40 Mann meldete er sich beim Brückekommandant, der nach dem Rest der Kompanie fragte. Unser Oberfeldwebel sagte: „Mehr sind wir nicht!“ Der Brückekommandant meinte: „Dann sehen Sie einmal zu, wie Sie 180 Mann ablösen wollen!“ Die Fähnriche verließen den Brückenkopf so schnell wie möglich und überließen uns unser Schicksal.

Laufend zogen Truppen aller Waffengattungen über die Brücke. Für die feindliche Artillerie ist eine Brücke immer ein lohnendes Ziel. Der Iwan schoss mit Phosphorgranaten. Das war sehr wirkungsvoll und die Brücke wurde ge-

schnitten. Schließlich wollte er den Übergang unversehrt in seine Hand bekommen. Viele zurückflutende Fahrzeuge, Panzer und Sturmgeschütze gingen in Flammen auf. Wir waren hilflos und sehr traurig. Gegen Mitternacht kam eine Pionierheit und meldete, sie habe ihre Sprengungen im Memelgebiet beendet, außer ihnen und dem Iwan gebe es niemand mehr, der über die Brücke wollte. Nun fuhr unser Regiments-

kommandeur, Ritterkreuzträger Oberstleutnant von Kalm, vor. Ich sah ihn zum ersten Mal. Er machte einen überzeugenden Eindruck auf mich. Er versprach, uns mit Sturmbooten über den Fluss zu holen, falls wir auch nach der Sprengung der Brücke noch im Brückenkopf bleiben müssten. Dann rollte ein Bauernwagen mit drei Landsern an. Einer lag schwer verwundet im Stroh. Sie waren heilfroh, dass sie die Brücke passieren konnten.

Wenn jetzt das feindliche Artilleriefeuer aufhört, dann können wir uns auf einen Nahkampf gefasst machen, dachte ich. Anstelle des Iwans kamen jedoch zwei Offiziere, die veranlassten, dass nun auch wir uns rasch über die

Brücke ans rettende Ufer zurückziehen.

Mit einem furchtbaren Knall und anschließendem Bersten krachte das historische Wahrzeichen der Stadt in die Fluten der Memel und versank. Wir waren die Letzten, die über die Brücke gingen. Wehmütig sahen wir an das andere Ufer, wo sich nichts mehr bewegte.

Der Russe hat natürlich die Sprengung der Brücke akustisch mitbekriegt. Jetzt verlegte sich seine Artillerie wieder auf Sprenggranaten, mit denen sie das Südufer der Memel bestrich. Noch vor dem Morgengrauen bezogen wir eine Deichstellung am Fluss.

Auch die unweit der Königin-Luisen-Brücke die Memel überspannende Eisenbahnbrücke wurde von unseren Pionieren in die Luft gejagt. Die Verteidigung nach Norden verließ nunmehr an der Memel entlang bis zum Kurischen Haff.

In den restlichen Oktobertagen machte der Iwan keine Anstalten, den Fluss überqueren zu wollen. In unserem Abschnitt war es verdächtig ruhig geworden. Gelegentlich fuhren einzelne erdbraune Gestalten mit dem Fahrrad auf

dem nördlichen Memeldamm spazieren. Wir nutzten das, um unsere Stellung auszubauen. An Schanzmaterial hat es uns nicht gefehlt. Wir konnten über wunderbar lange und massive frischgeschnittene Bretter verfügen.

Nunmehr war ich fast eine Woche bei der Einheit, die drei Wochen zuvor – man muss sich das einmal vorstellen – im 400 km weiter nördlich liegenden Riga, der Hauptstadt von Lettland, zur Fahrt ins Reich verladen wurde. An der alten Reichsgrenze wurde sie abgefangen und in den Raum Tauroggen gesteckt, um einen russischen Einbruch abzuriegeln. Es war die 1. Kompanie im Grenadierregiment 24 der 21. ostpreußischen Infanterie-Division.

In den letzten Oktobertagen kamen Wiedergenesene und Sonstige zu unserem Haufen an der Memel. In den ersten Novembertagen wurden wir in den Raum Ange rapp – Goldapp in Marsch gesetzt.

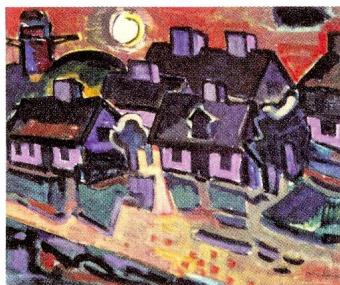
Heinz R. Beck gehört zu den Veteranen, die als letzte über die Königin-Luisen-Brücke gingen, bevor diese gesprengt wurde. Dies ist ein Auszug aus dem 22. Kapitel seines Buchmanuskripts „Keiner lebt für sich allein“.

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Vielfältiges im Ostpreußischen Landesmuseum

Sonderausstellungen

Noch bis 15. Mai 2011, Große Sonderausstellung: „**Fahrt in die Sonne – Ernst Mollenhauer in der Künstlerkolonie Nidden**“. Dank ihrer landschaftlichen Reize und dank großer Namen ist die Künstlerkolonie Nidden bis heute eines der bekanntesten Aushägeschilder Ostpreußens. Der Maler Ernst Mollenhauer (1892–1963), Meisterschüler von Arthur Degner in Königsberg, war nach 1920 die bestimmende Persönlichkeit dort. Unter den Nationalsozialisten galt seine Kunst als „entartet“. Seine farbigen Werke stellen den Betrachter ganz unvermittelt vor die Wucht der Naturgewalten, die diesen eigentümlichen Landstrich der Kurischen Nehrung prägen. Symbolisch dafür prangt auf manchen seiner Bilder die große Sonne. Mollenhauer musste „sein“ Nidden nach 1945 aus der Erinnerung neu schaffen, nachdem nur wenige Gemälde die Kriegswirren überstanden hatten. Solche Ansichten werden auf Sylt entstandenen Bilder in einem großen Überblick gegenübergestellt. Die Ausstellung bildet Abschluss und Höhepunkt unseres Schwerpunkts „Ostpreußische Expressionisten“



Ernst Mollenhauer: Nidden mit Leuchtturm (1957)

Noch bis 23. Oktober 2011: „**Ich habe dich bei deinem Namen gerufen – Die Taufe als Ritual zwischen Brauchtum und Sakrament**“. Sonderausstellung zum „Jahr der Taufe“ in der Dekade der Reformatio: Eine Ausstellung in Ko-

operation mit dem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Lüneburg. Die meisten Bundesbürger sind heutzutage noch getauft. Aus christlicher Sicht ist die Taufe ein wichtiges Sakrament, für die Familie ein bedeutendes Familienfest. Erinnerungen an die eigene Taufe haben nur die, welche abweichend von protestantischer und katholischer Sitte nicht als Säugling getauft wurden. Taufe – das ist nicht nur das Wasser in der Kirche, das Kind über dem Taufbecken, die Paten, Eltern und weiteren Angehörigen. Die Taufe ist verbunden mit weißen Kleidern, mit oft wertvollen Taufgeschenken, den Taufsprüchen und -bibeln, einer oftmals aufwendig zelebrierten Feierlichkeit. Mit der Taufe wird man zum Christen – ein Sakrament, das sich – anders als etwa beim Abendmahl – kaum bei Katholiken und Protestanten unterscheidet. Wie kam es zu diesem Ritus, wie sieht ein solcher Ritus gegebenenfalls bei anderen Religionen aus? In der „Dekade der Reformation“, kurz vor dem 500jährigen Jubiläum der Lutherschen 95 Thesen, will das Ostpreußische Landesmuseum den Fokus auf eines der wichtigsten Feste sowohl aus theologischer wie aus volkskundlicher Perspektive richten.

28. Mai bis 3. Juli 2011 (Eröffnung: Fr 27. Mai, 19 Uhr, Eintritt frei!): „**expedition materia – Die faszinierende Welt der Werkstoffe**“. Das Ostpreußische Landesmuseum zeigt eine interaktive Experimentierausstellung über die faszinierende Welt der Werkstoffe. Wie funktioniert eine Brennstoffzelle? Wie kann Kunststoff Strom leiten? Was macht Wachs in der Wand? Fragen zu moderner Technologie, Materialforschung, Energie- und Umwelttechnik stehen im Mittelpunkt dieser Erlebnisausstellung. Gezeigt werden 40 Exponate aus verschiedenen Anwendungsgebieten des täglichen Lebens, wo moderne Werkstoffe bereits eine wesentliche – aber oft nicht direkt erlebbare – Rolle spielen. Auch die immer zahlreichen Schnittstellen zwischen Mensch und Maschine sowie Unterschiede zwischen den menschlichen Sinnen und technischen Sensoren werden in den Fokus genommen. Hier kann sich der Besucher nicht

herrschaft des Niedersächsischen Kultusministers Dr. Bernd Althusmann.

Veranstaltungen

Dienstag, 3. Mai, 14:30 Uhr, Eintritt 5 Euro, inklusive Kaffee und Gebäck: „**Gemalte Naturgewalt – Ernst Mollenhauer in Nidden und auf Sylt**“. Sonderführung mit Dr. Jörn Barfod in der Reihe „Museum erleben“. Die Werke Ernst Mollenhauers zeigen mit Motiven aus Nidden und Sylt die kraftvolle Expressionistische Malweise, mit der der Künstler die oft überwältigenden Eindrücke der Naturgewalten des Wassers und des Himmels festzuhalten verstand. Die Sonderführung im Rahmen der Reihe „Museum erleben“ wird gerade diese



Die Taufe Christi: Stich von A. Coypel aus den 1920er Jahren.

Fotos (2): OL

nur über aktuelle technische Innovationen informieren, sondern auch einen Blick auf kommende Neuerungen werfen. Mit kleinen Experimentierstationen wird an diese komplexe Materie herangeführt. Während der Dauer der Ausstellung gelten Sonder-eintrittspreise: Erwachsene: 5 Euro / ermäßiger Eintritt: 4 Euro / Familienkarten: 10 Euro. Sonderöffnungszeiten sind nach Vereinbarung möglich. Gruppen und Schulklassen werden um eine vorherige Anmeldung gebeten, unter Telefon (04131) 759950 oder per E-Mail: info@ol-lg.de. Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung konzipierte und geförderte Ausstellung steht unter der Schirm-

Aspekte besonders hervorheben. Ein breiter Pinsel und die elementare Wirkung der Farbenwahl Mollenhauers ergeben faszinierende Gemälde. ■

Ostpreußisches Landesmuseum, Ritterstraße 10, 21335 Lüneburg, Telefon (04131) 759950, Fax (04131) 7599511, E-Mail: presse@ol-lg.de, Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de, Geöffnet: Dienstag – Sonntag 10 bis 18 Uhr. Verkehrsverbindungen: vom Lüneburger Bahnhof Buslinien in Richtung Am Sande. Führungen: Es gibt ein umfangreiches Angebot. Nähere Informationen im Internet oder unter Telefon (04131) 759950.

*Was man tief in seinem Herzen besitzt,
kann man nicht durch den Tod verlieren.*

Eva Josupeit

geb. 11. Dezember 1926 gest. 1. April 2011

In Liebe und Dankbarkeit
Peter und Hannelore Semmelhack, geb. Josupeit
Jan und Manuela mit Jere
Harald und Gabriele Koch, geb. Hipp
Hans Georg und Margarete Koppensteiner, geb. Hipp sowie alle Angehörigen

Autal 20
22880 Wedel



*Wir werden uns wiedersehen,
und unser Herz wird sich freuen,
und unsere Freude wird ewig dauern.*

Nach langer schwerer Krankheit verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Werner Tischkewitz

* 22.6.1930 † 15.3.2011
in Memel in Wesel

In stiller Trauer:

*Regine Tischkewitz geb. Hoppa
Frieder und Birgit Tischkewitz
mit Ann-Kathrin
Christopher Tischkewitz
und Anverwandte*

46485 Wesel, Fusternberger Straße 27

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen,
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

D. Bonhoeffer

Ein erfülltes Leben ging zu Ende.

Wir nehmen Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa und Onkel

Fritz Kawohl

* 26.2.1913 † 13.3.2011

In Liebe und Dankbarkeit
Deine Hildegard
Ursula
Heidemarie und Hans-Jürgen
Brigitte und Karsten
Deine Enkel und Urenkel
und alle Angehörigen

Norddeich, Alter Deich 5
Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Redaktionsschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am

06.05.2011

Willst du wissen: was ist das Leben,
so frage dich, was ist der Tod?

(F. Hebbel)

IN MEMORIAM

Vor drei Jahren am 17.4.2008 ist meine geliebte Ehefrau

Marianne Schubert

geb. Kioschus

von mir gegangen.

Wie ein kostbares Geschenk trage ich die Erinnerung an sie in meinem Herzen.

Alfred Schubert

Buxtehude, den 17.4.2011



Am 1.5.2011 feiert meine liebe Frau, unsere liebe Mutti und Schwiegermutter und Oma,

Ihren **80. Geburtstag**.



Hildegard Rothdauscher

geb. Kraft aus Memel

Wir gratulieren ganz herzlich.

**Dein Mann Hermann, deine Tochter Ilona,
dein Schwiegersohn Werner und
dein Enkel Markus**



Am 26. April 2011 feiert unsere liebe

Waltraud Weiller

geb. Jaudzim



früher Lebensmittelgeschäft Jaudzim,
Memel/Schmelz, Mühlentor Str.

jetzt Aachen, Tel.: 0241/1607669

ihren **85. Geburtstag**.

Es gratulieren ganz herzlich
Bert, Martina, Georg und Yannick



Edith Endrijautzki

geb. Krafft

geb. am 17.4.1921 in Rudienen, Krs. Heidekrug,
jetzt 31791 Lage-Hagen, Hagensche Str. 162,

zum **90igsten Geburtstag** wünschen wir dir
alles Gute und gratulieren dir recht herzlich,

Deine Familie

Postvertriebsstück H 4694, DP AG,
ISSN 0025-9047

Köhler + Bracht GmbH & Co. KG
Verlag des Memeler Dampfboot
Brombeerweg 9 – 26180 Rastede/Wahnbek

Seite 64

Entgelt bezahlt

Günther Pietsch
Käthe-Kollwitz-Weg 7
40789 Monheim

Memeler Dampfboot

99

99 Jahre sind es besonders wert,
dass man Dich erneut ganz kräftig ehrt!

Frau **Meta Milkereit** geb. Jureit

feiert am 1. Mai 2011 in 21465 Reinbek,
Op den Stüben 5, Telefon 0 40 / 7 10 26 54,
ihren **99. Geburtstag**.



Früher: Pokallna / Ruß, Kreis Heydekrug

Herzliche Glückwünsche und weiterhin
alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit
und Gottes Segen!

Dein Neffe Willy und Annemarie Jureit

Zwei-Zimmer-Wohnung (40,- Euro pro Tag)

oder

Drei-Zimmer-Wohnung (50,- Euro pro Tag)
in der Memeler Innenstadt zu vermieten.

Telefon: 00370 - 6836 5115

Laimutės Seehotel



Laimutė Giedraitienė, Darbininkų Str. 29a, LT-99171 Šilutė

<http://www.senoruedoradas.lt/>

<http://www.laimutehotel.lt/>

Ihr Reisepartner mit langjähriger Erfahrung in Litauen
Gruppen-, Urlaubs- und Bildungsreisen in Litauen und den Baltikum
Reisen und Visa ins Königsberger Gebiet
-deutschsprachige Reiseleitung-

Ein Aufenthalt in unseren 2009 neu eröffneten ökologischen Seehotel

NEU: Günstiger Urlaub für pflegebedürftige Senioren

Seniorengerechte Wohlfühleinrichtungen

Pflegedienstleistungen Rund um die Uhr

Vitaminenreiche Bio-Kost

Ausflüge in die schöne Landschaft Litauens

Kostenlose Kataloganforderung und Information unter:

Tel. 0037069818402 oder 0037060016368 in Litauen info@laimutehotel.lt

Tel. 05725 5440 oder 01714936729 in Deutschland s.gruene@freenet.de

DRUCKHAUS
köhler + bracht
MEDIENTECHNOLOGIEN

Medienvorstufe
Datenaufbereitung
Design
Drucktechnische Prüfung
Bildbearbeitung

Druck
Offset-Druck
Digital-Druck
LFP-Druck (Großformatdruck)

Weiterverarbeitung
Veredelung
Verarbeitung
Konfektionierung
Direktversand

Datenmanagement
Webgestützte Versionierung mehrsprachiger Drucksachen
Datenarchivierung
Bilddatenbanken
Datenbankprogrammierung

reaktionsschnell · flexibel · brillant
Innovative Lösungen für Printmedien und Datenmanagement

köhler + bracht GmbH & Co. KG
Brombeerweg 9 · D-26180 Rastede / Wahnbek
Postfach 3128 · D-26175 Rastede / Wahnbek
Tel. 04402 97477-0 · Fax 04402 97477-27
info@koehler-bracht.de · www.koehler-bracht.de

REISE-SERVICE BUSCHE

Busreisen nach Pommern, West- & Ostpreußen, Masuren, Schlesien, Polen, Baltikum, Russland, St. Petersburg, Ukraine, Krim
Städtereisen, Fahrradreisen

Mieten Sie unsere Panorama Reisebusse mit Theaterbestuhlung für Ihre Gruppenreise!

Alte Celler Heerstraße 2, 31637 Rodewald
Tel. 0 50 74 / 92 49 10, Fax 92 49 12
Katalog kostenlos anfordern!
www.busche-reisen.de

www.litauenreisen.de

KURISCHE NEHRUNG & KÖNIGSBERGER GEBIET

Eigenes Gästehaus in Nidden
Bewährte örtliche Reiseleitung

Hildegard Willoweit
LITAUEN-REISEN

Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de

PARTNER-REISEN
Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Partner-Reisen@t-online.de

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

Fahrverbindungen Kiel - Klaipeda / Sassnitz-Klaipeda / Rostock-Gdingen
Günstige Flugverbindungen nach Polangen oder Königsberg über Riga
Zusammenstellung individueller Flug-, Bahn- oder Schiffsreisen nach Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!
Gruppenreisen nach Ostpreußen 2011

- 25.05.-01.06.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
- 13.05.-21.05.: Busreise Elchniederung, Königsberg und Kurische Nehrung
- 18.06.-27.06.: Schiffs-Busreise nach Ebenrode u. Nidden m. Johannisfest
- 02.07.-09.07.: Sommerreise nach Gumbinnen und Masuren
- 04.07.-13.07.: Flugreise Ostpreußen - Ferien auf der Kurischen Nehrung
- 10.07.-17.07.: Busreise Masuren - Land der tausend Seen
- 21.07.-29.07.: Busreise nach Heiligenbeil zum Stadtfest u. Rauschen
- 30.07.-07.08.: Schiffs-Busreise nach Tilsit-Ragnit und Rauschen
- 30.07.-07.08.: Schiffs-Busreise nach Gumbinnen und Rauschen

Busreise zum Bundestreffen der Ostpreußen nach Erfurt
27.05. - 29.05.2011 ab Niedersachsen.

Gruppenreisen 2011 – jetzt planen
Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulkasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.
-Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an-